

Muhammad Abdusalam Mansur



Muhammad Abdusalam wurde im Jahr 1946 in der Stadt Huth geboren. Er ist in einer Mittelschichtfamilie aufgewachsen. Sein Vater war Angestellter bei der Stadt Huth, die eines der wichtigsten Zentren für Studenten des Fiqh (Gesetzeswissenschaft des Islam) und der Arabischen Sprache war. Sein Vater lebte unter den zahlreichen Gelehrten der Stadt Huth. Die Volksschule besuchte Muhammad Abdusalam abwechselnd in Sana´a, ´Amran und Dhamar, dann die Mittelschule. Kurz vor dem Abschluss 1962 Teilnahme an studentischen Demonstrationen. Anfang 1964 Fortsetzung der Ausbildung an der Polizeischule, danach dort Lehrer bis zu den Kämpfen um Sana´a zu Beginn der 70er Jahre. Von 1970 bis 1973 Studium der Rechtswissenschaften an der neugegründeten Universität Sana´a. Von 1974-77 setzte er sein Studium in Kairo (Ägypten) fort und ging anschließend zum Sprachstudium nach England, gefolgt von einem Diplom in Internationaler Luftfahrtgesetzgebung (London University). Muhammad Abdusalam wurde insgesamt vier Mal verhaftet und einmal in Sana´a verschleppt. Nach seiner Rückkehr aus Kairo arbeitete er als Präsident des Verkehrsgerichts, anschließend als Chef für Internationale Luftfahrt bei der Luftfahrtbehörde. In den 80er Jahren war er Verwaltungschef bei Jemens Luftfahrtgesellschaft Yemenia, anschließend bis zu seiner Pensionierung Berater in Rechtsangelegenheiten.

Bereits in jungen Jahren hat Muhammad Abdusalam Mansur mit dem Gedichtschreiben angefangen und hat seine Gedichte seit Beginn der 70er Jahre veröffentlicht. Nach einer längeren Pause aufgrund seiner Arbeit und seines politischen Engagements veröffentlicht er seit Ende der 90er Jahre wieder Gedichte, die viele Kritiker, die sein frühes Werk nicht kennen, wegen ihres hohen Niveaus bestaunen.

Bisher hat Muhammad Abdusalam Mansur drei Gedichtsammlungen veröffentlicht sowie eine arabische Übersetzung von T.S. Elliots im Jahr 1922 veröffentlichten Gedichtband „The Wasteland“.

Gedichtbände:

Al-Hazim al-Akhir fi al-Waqt, Gedichte, Sana´a 1997.

Min tajlilat Hay bin Yaqthan, Gedichte, Beirut 2002.

Taratil yamaniyah, Gedichte, Sana´a 2003.

´Ala `Khata n-Nafari, Aden 2004.

Nabidh al-Qawamis, Gedichte (im Druck).

T.S. Elliot: The Waste Land. Poetische Übersetzung aus dem Englischen von Muhammad Abdusalam Mansur, Beirut 2001.

Die Nähe

Aus: 'Ala 'Khata n-Nafari, Aden 2004.

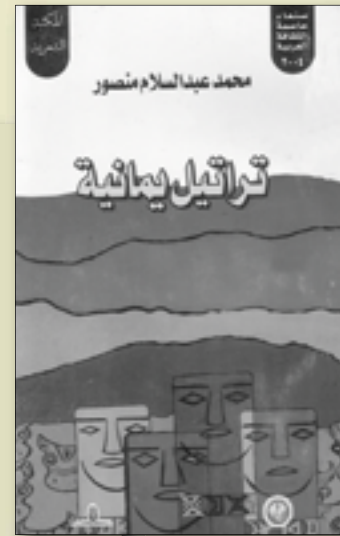
Er hielt mich in der Nähe auf und sagte:
Die Nähe ist die Entfernung,
Die Nähe ist ein Zeichen der Trennung,
Du hast kein Beziehungsgeflüster,
Wenn du mich treffen willst,
Verlasse nicht deine Seele,
Denn du triffst mich nicht außerhalb von ihr,
Wo du auch bist.
Die Nähe ist ein Zeichen der Trennung,
Sie ist das entfernteste Ende
Zwischen Liebenden.
Wisse, dass ich dich nicht angehalten habe,
Außer im Irrtum der Nähe.
Ich habe nichts, das ich nähere oder entferne.
Bist du mir nahe oder bist du dir selbst entfernt?
Weißt du das?!

Geh zurück und lebe in deiner Seele,
Überflute sie mit Wassern der Liebe, dann siehst du mich.
Die Liebe ist der Beginn, der die Distanzen beseitigt.
Ich strecke meine Hand der Liebe aus,
Und es fiel der Odem der Seele in den Lehm, es war die Liebe ...
der Mensch
Bewohne dein Paradies ... den Ursprung der Erde
Und umarme mit deinem Himmel alle Wesen
Und mache, was die Liebe von dir verlangt.
Aber gehorche nicht den Hassern,
Auch wenn sie die Schlange in deine Augen geworfen haben.
Lehre ihnen den Geschmack der Liebe.
Sieh sie an wie ein Schatz, der vorbeieilt,
Wie die Sterne der Nacht.
Erleuchte dein Herz und warte auf mich,
Auch wenn du mich in ihm nicht gesehen hast,
Und mich niemals irgendwo treffen wirst.

Der Fremde

Aus: Taratil yamaniyah, Gedichte, Sana'a 2003.

Leg dich auf den Rücken
Und umfasse die Fülle der Erde mit deinen Armen.
Schicke deine Augen zum höchsten Horizont
Und sieh!
Du wirst sehen, die Wolke ist freundlich
Und der sehnde Blick kann sie fassen.
Sie lässt dich nicht vom Horizont fallen,
Lass ihn in den Horizont fallen.
Die Liebe kann Regenwolken auspressen
In der durstigen Seele.
Erhebe deine Schmerzen aus dem Seelenleben der Fremde
Und sieh tränenlos die Schmerzensfülle
Und trenne dich für lange Zeit vom Altar des Schweigens.
Aber lösche nicht die Lichter der Liebe aus deinem Herzen.
Töte nicht das Feuer der Sehnsucht in deiner Seele.
Mache deine Seele zum Öl und dein Herz zur Lampe,
Damit du in deinem weitreisenden Blut
Brennende Sehnsucht von schlanker Gestalt siehst,
Die zum höchsten Horizont blickt.
Breite deine Flügel im Wind aus
Und flieg.
Die Sehnsucht ist etwas Fremdes zwischen den Menschen.
Die Liebe ist ohne Heimat.
Fremde zwischen den Menschen ist Schmerz und Leid.
Flieg los!
Überfliege die Weiten Gottes
Und sei eine Heimat für die Liebe.
Heiße die Fremden willkommen.



Erinnerung an die Dinge

Aus: **Min tajilat Hay bin Yaqthan, Gedichte, Beirut 2002.**

Die Finsternis sehnt sich,
Breitet Flügel dünner Dunkelheit aus,
Und trägt uns ruhig heraus
Aus den durstigen Seelen der Erde
In einen blinden Tunnel.
Dunkelheit ist der Endpunkt der Reise
Und der Beginn des Schweigens, das ewige Bett.
Die Menschen erlöschen alle in ihrer Hand,
Und sie löscht aus der Erinnerung des Körpers das Wünschen,
Löscht die Erinnerung an die Dinge.
In ihrer Kuppel leuchten die Sterne
Und sie überflutet uns mit tränendem Nichtsein
Und wirft uns ohne Gewissen in die ausgedehnte Abwesenheit,
Ein glanzvoller Rausch ohne Tiefe,
Uferlos,
In dem wir die Schmerzen des Hungers nicht hören
Und keinen Ruf aus Not.
Überflutende Faulheit saugt die Seele auf
Und reinigt sie vom Schmutz der Begierden
Und der Niederträchtigkeit der Herrschenden.
Eine Trägheit, in der wir keine Angst kennen,
Die uns nicht Sicherheit fühlen lässt,
Und die Härte der Zeit verlängert
Ohne Richtung.
In ihr schmecken wir nicht unser Weinen
Und die Irrtümer schmecken uns nicht,
Vergossene Leere im dunklen Vergessen,
In dem die Entbehrungen uns vergessen
Und wir vergessen:
Die mit Autos verstopften Straßen,
Die Bettlerhände,
Die verschnupften Stadtviertel,
Den Gestank der List, die aus den Augen der Menschen leuchtet,
Die aus Schweigen gebauten Städte,
Die wahnsinnig sind vom Gejammer der Armen,
Die Krankheit, die Feinde, die Neider, die Hasser,
Das Keuchen der durstigen Tage,
Die durchlöchernte Karte des Lebens
Mit den ausgeschlossenen Kindern,
Die Täuschungen unseres reifen Alters,
Die bohrende Langeweile in der Seele,
Und wir vergessen, wir vergessen,
Bis das Vergessen uns vergisst.
Aber die Trauer vergisst uns nicht,

Sie sieht aus Augen,
Sie öffnet sich nach der tiefen Finsternis
Und löst sich aus ihrem Griff
Und bringt den Hahnenschrei zum Schweigen
Und dreht die listige Zeit.

.....

Es dreht sich
Und vergießt sich langsam der Morgen,
Unsere Fenster strahlen im Licht,
Und die Tage holen ihr erstes Schicksal zurück

.....

.....

Ein alter Mann zerreibt die Erinnerung des Glaubens und betet.
Tränen fließen

Und die Menschen werden erleuchtet von Lichtern der Geduld.

Ein Bursche ist in der Mülltonne,

Und wir beten.

Eine Mutter liest ihren Kinder vor, um den Hunger zu vergessen, und mit verschlafenen Augen,
Sie betet.

Der Geduldige ist traurig

Und der Hunger ist erleuchtet vom Feuer des Schweigens.

Die Sonne schickt ihre Strahlen aus.

Ein Hund schüttelt sein Fell.

Der Staub der Nacht leuchtet.

Die Straße ist mit Fahrzeugen überfüllt.

Diebe gehen in ihre Büros.

Kinder leben unter Ampeln.

.....

Die Kolonne ging voran,

Der Soldat war nur auf seinen Hunger bedacht

Und rief: Gott, Heimat, Revolution

.....

.....

.....

Ein Mädchen ist schwindsüchtig in ihrem Kleid

Und stammelt unter dem Schleier

Frühstück, Milch,

Sie wünscht ihrem Vater den Tod

Und geht auf den Stufen des Windes.

Ein Hund bellt.

Das Sonnenlicht wäscht sein Fell.

Der Anblick ist eine Pracht.

Ein Jäger unserer Stadt

Eilt vorbei mit dem Auto, dem Mobil,

Der Pager lässt seine Hüften erzittern.

Und wir sind hier: die Dinge, die Erinnerungen vergessen.

Wir denken, wir vergessen, dann beten wir.



Jasminverkäufer

Aus: *Al-Hazim al-Akhir fi al-Waqt, Gedichte, Sana´a 1997.*

Wer kauft Jasmin?
Rief ein Kind mit einem Lächeln
Im Blick,
Der im Schweigen den Schmerz verstärkt.
Es rennt und springt wie ein Vogel ohne Schuhe.
Die Sonne brennt.
Der Asphalt lodert.
Es folgt den leichtsinnigen Autos,
Bis das Ampellicht sie stiehlt,
Bis die Füße wund sind,
Und er läuft mit all seinem Elend und seiner Anständigkeit
Aufblitzende Kindheit, verheimlichte Trauer,
Jasminverkäufer,
Rief eine Hübsche ... und er lief
Zu der Schönheit ... wie eine Stimme, die rief:
Wer möchte Jasmin?
Ein Lastwagen überrollte ihn und seine Blume
Und zerquetschte Freude und Blut.
Ist das Jasminlächeln ... von seinem Gesicht verschwunden?
Überflutete ihn die Seele
Mit Trauer, die zerbrochen wurde?
Der Eingebildete fragt: Was bedeutet sein Ende?
Und ich frage Gott: Was heißt Erlösung durch den Tod?
Das Leben in der niederträchtigen Heimat,
Seine Würde ist die Kürze,
Und würdig das kürzeste Leben, ... dem er beraubt wurde.

Weinstock des Traums

Aus: Taratil yamaniyah, Gedichte, Sana'a 2003.

Er kam heraus aus dem Sonnenaufgang des Herzens
An einem prächtigen Morgen.
Sehnsucht übergoss ihn mit einer Melodie,
Die wärmend funkelte wie Mutterliebe,
Rein wie Herzen von Liebenden.
Er ging zum Morgenkaffee.
Die Rose rieb ihre Wangen.
Dann verließ er das Netz der Nacht und trank seinen Kaffee
Und atmete Rosenduft.
Die Seele ruhte sich aus beim Spiel einer Leier,
Die für seine Hoffnungen sang.
Die Schritte waren wie eine Feder, die die Lebewesen packte,
Mit Gesängen der Hoffnung.
Er marschierte in der Morgensonne zum Weinstock, den er nicht sah,
Außer in der morgendlichen Fantasie.
Er kehrte in dessen Schatten zurück.
Auf dem Weg trug ihn übermütige Freude,
Und er irrte nicht von ihm ab.

.....

Lang war der Weg zum Weinstock des Traums.
Der Sand zog sich zurück.
Die Stimme des Sängers wurde schwach.
Er war nun überflutet von Ödnis
Und wandelte auf Sand, der seine Freude verschlungen hatte.
Nachts ging er vom Untergang des Herzens
Hinein in die fremde Seele eines welken Körpers,
Und zitterte dort blind vor sich hin.
Schmerzlich betrübt vergingen die Minuten
In seiner Seele.
Dann brüllten Wehrufe wie Feuer aus seinem Körper.
Wird er aus der Finsternis der Seele entfliehen?
Kommt er wieder beim Sonnenaufgang des Herzens?
Sieht er am Morgen den Morgen?
Und geht er freudig zum Weinstock des Traums?
Frisst ihn dann der Sand und irrt er vom Weg ab?